

Eruditorum ornamento, Christianorum præsidio I o a c h i m o V a -  
d i a n o, sanctissimo medico, præceptorì suo carissimo.

Apud divum Gallum.

a) „c“ für „t“. — b) „pacienter,acies“. — c) Über den Endsilben ein Abkürzungsstrich. — d) Folgt durchgestrichen „ieivnis“. — e) „e“ für „æ“. — f) Folgt durchgestrichen „nomine et autoritate“. — g) Folgt durchgestrichen „ad“. — h) „coelo, -is“. — i) „poshac“.

1) I. Kor. 1, Vers 25. — Die erste Schrift des Erasmus, in der sich entschiedene Äusserungen gegen Luther finden, ist — so weit wir sehen — die im September 1523 erschienene „Spongia adversus aspergines Hutteni“. Vorher kann der vorstehende Brief kaum geschrieben sein. Der 24. April, auf den Hugwald seine Ankunft in St. Gallen in Aussicht stellt, wird also derjenige des Jahres 1524 gewesen sein, obschon es nahe läge, ihn mit dem ersten Besuche Hugwalds im Jahre 1523 zur Brautschau in Verbindung zu bringen; vrgl. Brief 104, wo übrigens auch von einem zweiten Besuche in St. Gallen gesprochen wird. Aus dem Schlusse des Briefes scheint übrigens hervorzugehen, dass der Austritt Hugwalds aus der Druckerei Adam Petris und damit wohl seine gänzliche Abreise von Basel bevorstand.

Ms. 108, n. 5.

106.

? an Vadian<sup>1)</sup>.

(Basel.) 1522. December 13.

Meyn ganz willig dinst sey euch zûvor<sup>a)</sup>, liber her docter und christlicher brüder. Wi woll ich zû ewer perschon keyn kund hab, so hab ich doch von meynem liben brüder Hugwald verstanden euwer groß gemüdt, daß ir hapt ze dem almechtigen herren, in deß dinst ir euch begeben hapt, nach dem ich dan meyn gemüdt auch dohin gericht, dem selbigen herren zû dinen, so vill mir durch seyn gotlich gnad verlihen würdet; deshalp ich nit mogen underlassen, euch mit disser meynen hantschrift zu besuchen und kuntschaft zû üch zû machen, dan zugleych wie eyn warhafter thiner gottes seynen höchsten schmerzen hat von wegen daß er befindet also wenigk menschen sich mit gantzem vormogen in deß himmellischen herren dinst begeben; dargegen wo der rechten eyner vornimpt daß ewangelium von vilen mit starckem vortruwen angenommen werden, so prengt es ime hohe sterck und freyd. Diweyll ich dan warhaftigk weyß eyn zimlich trefflich zall warhafter christen, welliche durch daß hell licht der hohen gnaden gottes bey dissen gnadenzeytten sich in dinst gottes begeben und zû herkantnes (!) gottes und ir selpst komen seynt, desgleych stehet meyn hochs vortruwen zû got, auch zû volkommender gnad unsers herren zû komen, daran ich nit zweyfell, so hab ich euch dasselbig als eynem diner gottes himit kunt ze thûn nit wollen underlassen. Und wolt got, daß alle prediger sich ufs hochst befleyssigten, die menschen zû dem furnemsten zû vermanen, domit eyn igklicher darnach trachtet mit hoch-

stem ernst und fleyß, den himmellischen vatter umb seynen heylligen geyst zû bitten, so doch derselbig eynem igklichen recht bittenden von got, der nit ligen magk, vorheyschen ist. Mit sollichem grunt haben die heylligen apostolen gantz hauffen folcks in den waren dinst deß almechtigen gefüret. Dan wo der heyllig geyst nit herlangt wurdet von eynem menschen, so magk der warhaftig glaub nit herlangt werden; dan one denselbigen kunnen wir nichts gütz thûn. Darumb glaub ich, dass der hochst nutz were, darnach zû trachten, wie man daß folck dohine füren und pringen mocht, daß eyn igklicher mit warer themüdt got den vatter umb seynen heylligen geyst pitte. So wir denselbigen schülmeister haben mogen, *wi* torfen wir dan menschen gloß, vor denen unß Christus gewarnet hat? Aber got woll unß helfen von also vill vettern, die wir uber die clar warnung gottes angenommen haben, dardurch wir wider kumen mogen uf den eynigen vatter und eynigen meyster, darauf wir alleyn bescheyden seynt. Warumb glauben wir dem herren nit, der alleyn almechtigk, warhaftigk und unß gnedig ist? Der güttigk got woll unß von *allem* menschen vortruwen gnediglich leyten uf den eynigen rechten wegk durch Christum, unsern behalter. Amen. Himit seynt got befolgen. Datum eylent, uf samstag nach cunzeptionis Marie, anno etc. XXII.

Dem christlichen, hochgelerten docter hern I o a c h i m V a d i a -  
n u s, meynem liben hern und christlichen brüder.

a) Einfaches „u, uo, ü, ue“ wird alles durch das gleiche Zeichen gegeben.

1) Da sich der unbekante Schreiber auf Hugwald als seinen Freund beruft, wird sein in der Tat gleichartiges Schreiben auch am besten im Anschluss an die Hugwaldbriefe zum Abdruck gebracht.

Die Briefe der nachfolgenden Gruppe sind vorwiegend oder ausschliesslich medicinischen Inhalts und gehören sicher oder mit Wahrscheinlichkeit oder doch möglicherweise in die Zeit von 1519—1525.

107.

XI 254.

Gregor Gerung<sup>1)</sup> an Vadian.

(1520. August 23. bis September 9.)

Lieber her doctor, üwerm schriben nach, mir geton von wegen miner tochter, bit ich üch früntlich ir etwas ze machen, damit und sy irs zûfals erlöst, und mir das by zöger dis briefs ze schicken und daby berichten, wie sy das nemen soll. Machent ir nit etwas, das ze starck sy. Sy ist gantz ain zart, blöd mentsch. Und was das costet, wirt min diener